

Schlesien und der Laußiß am oberen Main auftreten. Ihnen nach zogen wiederum die Warnen oder Weriner, die später einen Bestandteil der Thüringer ausmachten. Es gab wahrscheinlich zwei Stämme dieses Namens, von denen der eine in Holstein wohnte und zu den ingwäonischen Nerthusvölkern gehörte, während der andere weiter im Osten nördlich von den Burgundionen ansässig war. Die ostgermanische Herkunft der Warnen, welche zur Bildung des Thüringerstammes beitrugen, ist namentlich durch den Charakter ihres Rechtes gesichert. Dieser Zweig der Warnen hat nun längere Zeit in der Ebene zwischen Mulde, Elster und Saale gewohnt; darauf deutet der in der Zeit Karls d. Gr. für diese Gegend auftauchende Name *Swerensfeld*\*) Ihre Nachbarn im Westen wurden die Angeln, von denen, wie die Ortsnamen beweisen, ein großer Teil von ihrer Urheimat in der jütischen Halbinsel südwärts nach Mitteldeutschland (vermutlich zur selben Zeit wie die Langobarden) sich gewendet hatte. Aus der Verbindung dieser beiden Stämme, die sich die in den alten Sagen zurückgebliebenen Reste der Hermunduren unterwarfen, sind die Thüringer entstanden: die Bezeichnung des alten thüringischen Gesefsbuches als *lex Angliorum et Werinorum hoc est Thoringorum* ohne Erwähnung namentlich der Hermunduren wird hierdurch völlig klar. Infolge des Andrängens der Awaren, in deren Gefolge sich slawische Stämme befanden, haben dann gegen Ende des sechsten Jahrhunderts die Thüringer-Warnen jene Distrikte geräumt und sich nach Westen über die Saale zurückgezogen; wir finden ihre Spuren in geographischen Namen am Main, an der fränkischen Saale und in der Gegend von Eisenach.\*\*\*) Seither erscheint das Land östlich der Saale in slawischem Besitz.\*\*\*)

Die Ursache der germanischen Völkerzüge ist zumeist in wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen. Das nur in rohester Weise kultivierte Land nötigte bei wachsender Volkszahl zum Auffuchen neuer Wohnsitze. Die wirtschaftliche Bedrängnis, welche zur Auswanderung zwang, tritt beispielsweise in der langobardischen Stammfage deutlich hervor. Es ist daher erklärlich, daß gewöhnlich ein Teil der Bevölkerung, einzelne Gauen in der Heimat zurückblieben, welche nunmehr wieder reichliche Nahrung zu bieten im stande war. Das Gleiche ist also von vornherein bei den Germanen, die unser engeres Vaterland besetzt gehalten haben, anzunehmen. Daß die Slawen bei ihrem Vordringen gegen Westen nicht unansehnliche Reste germanischer Bevölkerung angetroffen haben müssen, die mit ihnen dann verschmolzen, lehren namentlich

\*) Vgl. E. O. Schulze, die Kolonisierung und Germanisierung der Gebiete zwischen Saale und Elbe (Leipzig 1896) S. 2.

\*\*) Daß die Ansicht Schulzes a. a. O. S. 3, die Warnen seien mit den späteren Nordschwaben identisch, nicht richtig sein kann, ergibt sich daraus, daß jene nicht zu Sweben zählten.

\*\*\*) Vgl. Schulze S. 5, Note 2.